

Campus-Termine

Deutsche Ausbildung im europäischen Kontext

FLENSBURG Irmgard Frank ist die „Hüterin“ über die deutschen nichtakademischen Ausbildungsberufe. Als Leiterin der Abteilung „Ordnung der Berufsbildung“ des in Bonn ansässigen Bundesinstituts für Berufsbildung ist sie maßgeblich daran beteiligt, wie Aus- und Fortbildung in Deutschland geregelt wird. In ihren Aufgabenbereich gehört beispielsweise, dass Lebkuchenbäcker ein staatlich anerkannter Ausbildungsberuf ist, Dönerhersteller aber nicht. Oder dass der frühere Kfz-Mechaniker heute unter Kfz-Mechatroniker firmiert. Irmgard Frank ist auch dafür zuständig, von welcher Qualität die Ausbildung ist. Im internationalen Vergleich gelten die deutschen Berufsabschlüsse als gut, denn der Standard des hiesigen Ausbildungssystems ist hoch. Im April 2008 beschloss das Europäische Parlament einen Europäischen Qualifikationsrahmen, der berufliche Qualifikationen und Kompetenzen in Europa vergleichbarer machen soll. Zum 31. Januar 2012 hat Bundesministerin Annette Schavan die Einigung zum nationalen Pendant, einen Deutschen Qualifikationsrahmen, verkündet. Beide sollen die grenzüberschreitende Mobilität von Lernenden und Beschäftigten sowie die Möglichkeiten des lebenslangen Lernens in Europa verbessern. Kompetenzen und Qualifikationen werden in acht Niveaustufen unterteilt – eine bestandene Meisterprüfung ist demnach demselben Niveau zugeordnet wie ein Bachelorabschluss. Welche Bedeutung hat die Einführung dieses Deutschen Qualifikationsrahmens für die berufliche Bildung in Deutschland? Wie lässt sich die besondere Qualität deutscher Facharbeiter in einem europäischen Niveausystem noch kennzeichnen? Darüber werden vielerorts ebenso Unklarheiten wie über Fragen der konkreten Umsetzung an berufsbildenden Schulen, in Ausbildungsbetrieben, bei überbetrieblichen Lernorten und den sogenannten Zuständigen Stellen, den Kammern. Zu diesen Fragen hält am Donnerstag, 28. Juni, von 16 bis 18 Uhr im Hauptgebäude, Raum 044, Irmgard Frank einen Gastvortrag.

Erst lernen – dann eine Existenz gründen

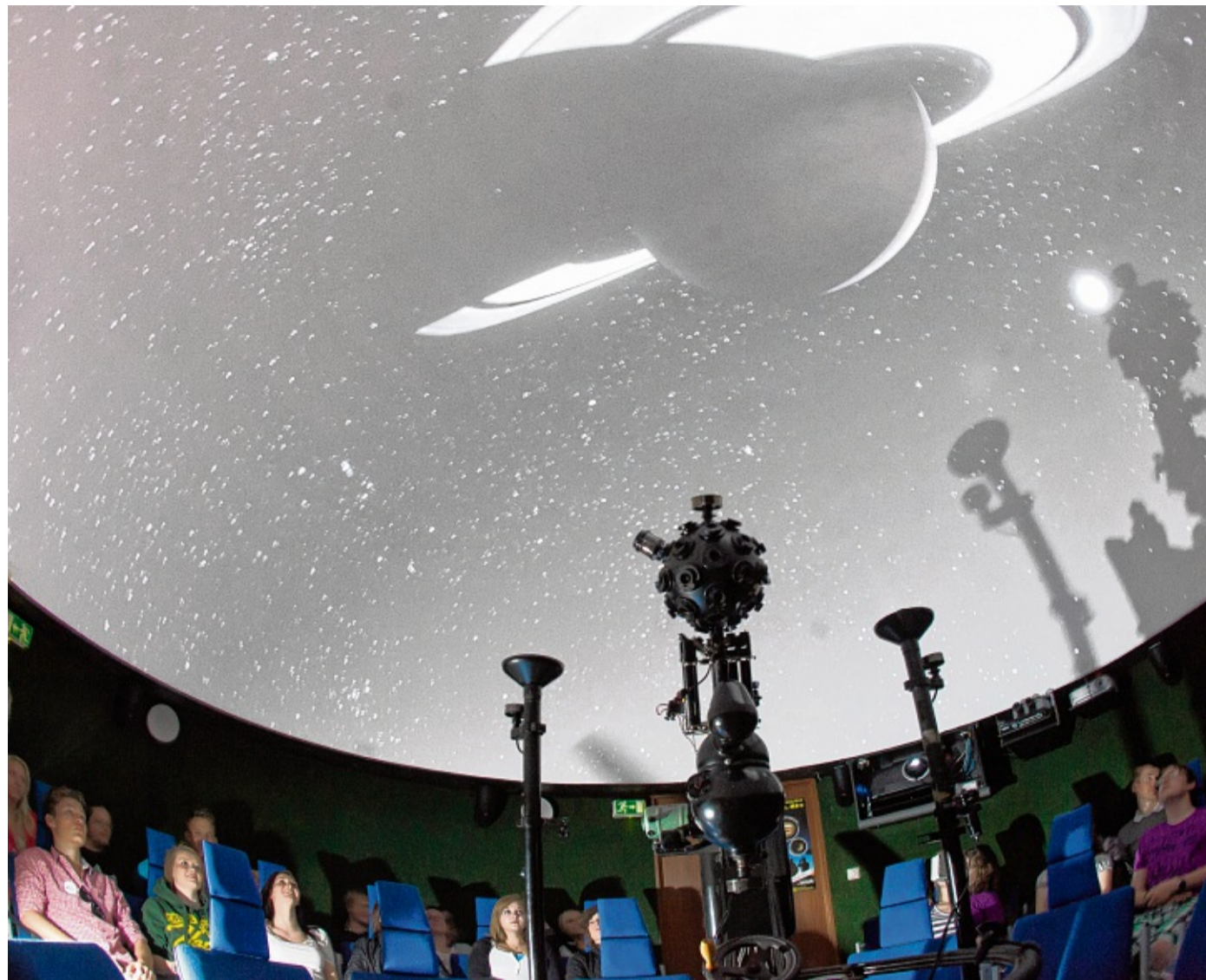
FLENSBURG Im Rahmen eines hochschulübergreifenden Projekts wurde der Sommerworkshop „myplan – Lerne heute, gründe morgen“ entwickelt. In diesem Jahr findet der Gründungsworkshop für Studierende bereits zum zweiten Mal statt. Die Organisatoren und Referenten kommen dabei von der Fachhochschule Flensburg, der Universität Flensburg, der Muthesiuskunsthochschule und der FH Kiel. Unter dem Motto „Die Praxis ist interdisziplinär“ richtet sich „myplan“ an gründungsinteressierte Studierende aller Fachrichtungen der verschiedenen Hochschulen in Schleswig-Holstein. In dem fünfzügigen Workshop sollen an der Gründung interessierte Studierende mit gründungsrelevanten Schlüsselkompetenzen und Netzwerken qualifiziert werden. Die Bewerbungsfrist für den Workshop vom 13. bis 17. August endet am 29. Juni. Genauere Informationen und das Bewerbungsformular gibt es auf der webpage: www.myplan2012.de. Bewerbungen aus allen Fachdisziplinen sind willkommen. Eine konkrete Gründungsidee ist nicht erforderlich.

Die Umwelt aus philosophischem Blick

FLENSBURG Karl Christoph Reinmuth von der Universität Flensburg hält heute von 19.15 bis 21 Uhr einen Vortrag zum Thema „Die Beurteilung von Umweltregelwerken aus philosophischer Perspektive“. Vortragort ist das Erweiterungsgelände, EB 066, Auf dem Campus 1.

CAMPUS: KONTAKT

Kristof Gatermann
Telefon: 0461-8081105
E-Mail: gat@shz.de



Unterricht unter dem Sternenzelt: Die Schüler der Eckener Schule erhielten im Planetarium interessante Ein- und Ausblicke in die Galaxie. MARCUS DEWANGER

Im Klassenzimmer durchs All

Premiere im Planetarium: Die Eckener Schule absolvierte seinen Unterricht unterm digitalen Sternenhimmel

GLÜCKSBURG/FLENSBURG Vom Klassenzimmer in der Eckener Schule geht es in das abgedunkelte Menke-Planetarium in Glücksburg. Einen Physikunterricht der anderen Art erhalten dort zwei elfte Klassen des beruflichen Gymnasiums. „Ich möchte den Schülern eine andere Form des Unterrichts nahe bringen“, sagt Referendar Andree Rossow, der seit zirka fünf Jahren auch als Referent am Planetarium tätig ist. „Man kann hier auf anschauliche Weise interessanten naturwissenschaftlichen Unterricht betreiben“, ergänzt Diplom-Ingenieur Rainer Christiansen, der das Planetarium leitet. Schulklassen, die zum Beispiel auf Klassenfahrt sind, sind häufig Besucher des Planetariums. Doch mit den Eckener Schülern absolvierte erstmals eine Klasse ihren regulären Unterricht in der Einrichtung der Fachhochschule Flensburg. Seit der Modernisierung des Planetariums vor zwei Jahren bekommen die Gäste nun eine digitale „Full-dome-Projektion“ zu sehen. Zwei Projektoren und vier vernetzte Rechner sorgen dafür, dass das bekannte Universum von jedem beliebigen Stand-

punkt aus angezeigt werden kann. Andree Rossow erklärt so seinen Schülern, wie der Sternenhimmel zurzeit am Abend aussieht. Er zeigt den Verlauf der Sonne in den verschiedenen Jahreszeiten und welche Sterne und Sternbilder man mit bloßem Auge erkennen kann.

„Physik ist sonst nicht mein Fach, aber heute fand ich es richtig spannend und interessant.“

Nadine Lehr
Schülerin

„Die Milchstraße besteht in Wirklichkeit aus vielen Sternen, die wir mit unserem Auge nicht mehr wahrnehmen können, deswegen sehen wir eine Art Nebel“, erklärt er den neugierigen Schülern, die so manche Frage haben: Wieso sind einige Sterne heller als andere? Was ist der Unterschied zwischen einem Planeten und einem Stern? Wo ist der Polarstern? Für all diese Fragen hat der angehende Physiklehrer eine Antwort parat und liefert gleichzeitig Beispiele und Tipps, die hel-

fen, bestimmte Himmelskörper zu finden.

Die Schüler sind begeistert: „So ist der Unterricht viel anschaulicher. Physik ist sonst nicht mein Fach, aber heute fand ich es richtig spannend und interessant“, sagt Nadine Lehr. Ich kann mir nun viel besser vorstellen, wie es im Weltall aussieht“, fügt Kinga Reckweg hinzu. Ein Höhepunkt des knapp dreistündigen Unterrichts ist eine animierte Fahrt durch die Ringe des Saturns. „Das hat mir richtig gut gefallen, das wirkte total real“, sagt Kerrin Schreiber.

„Das Planetarium ist ein toller außerschulischer Lernort. Vieles kann man den Schülern hier einfacher als in der Schule erklären“, begründet Andree Rossow seine Entscheidung, den Unterricht zu verlegen. Im nächsten Schuljahr wolle er wieder mit den Schülern hierher kommen, aber auch andere Schulen der Region seien herzlich willkommen.

Birthe Herbst-Gehrking

Weitere Informationen zu Angeboten des Planetariums unter www.planetarium-gluecksburg.de oder Tel. 0461-8051273.

Kunstvolle Provokation auf der Documenta

FLENSBURG/KASSEL „Too stupid to save Mother Earth?“, „Experiment Zivilisation vorläufig gescheitert?“, „Kunst ist... kein Leistungsroboter zu sein!“ Diese Fragen und andere kritische Thesen zum Wirtschaftswachstum und der Leistungsgesellschaft haben zwei Kunststudentinnen der Universität Flensburg, Lara Kühne und Leonie Malcher, Besuchern der Documenta in Kassel auf Plakaten entgegengehalten. Die konnten diese Thesen schriftlich kommentieren und waren von der Performance irritiert bis begeistert – was auch an der Kostümierung der beiden Studentinnen lag, die einen einen durch Erschöpfung zerstörten Leistungsroboter darstellte.

Die weiß geschminkten Gesichter sollten die Gleichförmigkeit einer Gesellschaft verdeutlichen, die nur noch ein Gebot kennt: Leistung. Mit ihrer Darstellung, die etwa zweieinhalb Stunden dauerte, orientierten sich Kühne und Malcher an der wachstumsskeptischen Haltung, die

die diesjährige Documenta prägt. Und sie hatten mit ihr mehr Erfolg als erwartet – viele Besucher wollten sich mit ihnen fotografieren lassen und eine Gruppe der Occupy-Bewegung, die vor dem Fridericianum zeltete, wollten die Frauen sogar als ständige Figuren dort präsentieren, um ihre Inhalte zu transportieren.

Besucht haben die beiden Studentinnen die Documenta im Rahmen eines Kunstseminars im vierten Semester unter Leitung von Manfred Blohm, Jutta Zaremba und Werner Fütterer. Dabei aber sind sie selbst zu Künstlerinnen geworden. sh:z



Irritieren und provozieren auf der Documenta: Lara Kühne und Leonie Malcher. SH:Z

Bratschen und Waschmaschinen sorgen für beste Unterhaltung

FLENSBURG „Musik wird störend oft empfunden, weil sie mit Geräusch verbunden“ – dieses Wilhelm-Busch-Zitat aus dem Munde eines Dirigenten zu hören, mutet seltsam an, wäre es nicht der Mund von Theo Saye, der für seinen skurrilen Humor berühmt-berüchtigt ist. Im vollbesetzten Auditorium hatte Saye mit seinem Hochschul-Orchester die „drei B“ im Gepäck. Nein, nicht Bach – Beethoven – Brahms, so einfach macht Saye es Publikum und Orchester nicht! Mit Berlioz – Bartok – Borodin entführte er in exaltierte Lebensläufe, Weltfluchten und kosmopolitische Versteckspiele.

Nach kleiner Pantomime mit dem Mikrofon à la Chaplin wies Saye in seinen launig-humorvollen Werkseinführungen darauf hin, dass Berlioz in der Overtüre zu „Beatrice und Benedict“ sicher nicht Be-

nedikt XVI. gemeint hat – dann kam die „störende“ Musik zu Wort. Trotz breit gefächelter Geburtsjahrgänge war das Orchester erstaunlich homogen, lieferte Berlioz' Liebespaar einen nicht gewebten Klangteppich, auf dem es alle Phasen seines Liebens und Hassens ausleben durfte.

Saye nahm vor dem zweiten Werk natürlich die Herkunft seiner Solistin Hasmik Karapetyan als Steilvorlage – kommt doch die Bratschistin aus Armenien, genauer aus Eriwan. Prompt folgten „Anfragen an Radio Eriwan“ und es fehlten auch die obligaten „Bratscher-Witze“ nicht, der Vergleich eines Bratschisten mit einer Waschmaschine ließ kein Auge trocken.

Ein Handkuss des Dirigenten an seine Solistin, dann zeigte sie, was Bela Bartok sich in seinem Konzert für Viola vorstellte und Karapetyan an-

Erstes Treffen von Europa-Studenten in Flensburg

FLENSBURG Auf Initiative der studentischen Vertretungen des Bachelor- und Master-Programms der European Studies an der Universität Flensburg und Universität Süddänemark fand jetzt das erste gemeinsame Treffen von 40 Studierenden in Flensburg statt.

Das Thema der Veranstaltung namens „EUS Cross Border Creativity“ verfolgte ein doppeltes Ziel: Zum einen sollten die Studierenden Themen der EU auf kreative und wissenschaftliche Weise debattieren. Zum anderen sollte das Treffen die Kommunikation und den Austausch zwischen den Studierenden beider Universitäten ermöglichen und auf lange Sicht verstärken.

Nach der Begrüßungsrede der Präsidentin der Fachschaft European Studies, Laura Asarite, wurden gemischte Teams gebildet, sodass die Studierenden beider Universitäten sich kennen lernen konnten. Es folgte ein Quiz zu Themen der EU, wobei der erste Teil das Wissen der Teilnehmer bezüglich der EU testen sollte. Die hierfür verteilten Fragen waren unter anderem: Wer wird im Juni 2012 die Ratspräsidentschaft der EU übernehmen? Welche zentrale Aufgabe hat die EU Kommission? Wie lange dauert eine Legislaturperiode des Europäischen Parlaments? Der zweite Teil des Quiz war interaktiver: Die Studierenden sollten mit Hilfe von einzelnen Bildern in einer „Reise durch Europa“ die Hauptstädte der EU Mitgliedsstaaten erraten. In dem „EU Tabu“-Spiel waren die Teilnehmer gefordert, einzelne Begriffe in ihrem Team zu erklären, ohne den jeweiligen Begriff selbst zu erwähnen. Die diversen Begriffe reichten von „Neighbourhood Policy“ bis „Erasmus“ und „Lisbon Treaties“. Auf diese Weise konnten die Studierenden ihr bisher erlerntes Wissen prüfen und auf kreative Art erweitern und verwenden.

Gerhard Besier von der TU Dresden berichtete über die aktuellen Entwicklungen in der höheren Bildungspolitik und die Möglichkeiten einer akademischen Karriere in Deutschland, Dänemark und Polen. Kombination aus kreativem Spiel und wissenschaftlicher Diskussion war aus Sicht der Studenten ein voller Erfolg. sh:z



Spiel und Wissenschaft: 40 Stunden lernen sich und die EU kennen.

Ursula Raddatz